

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 52 (1958)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Umschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Umschau

Die technische Entwicklung hat Moskau dazu verführt, anstelle der Politik der Entspannung eine Politik der Einschüchterung (des Angstmachens) zu setzen. Immerhin ist der Westen stark genug, daß der Osten die Herausforderung nicht auf die Spitze treiben darf. Moskau begnügt sich schmunzelnd mit den Spannungen und Unordnungen in aller Welt, in der Hoffnung, daß es damit sein Ziel (die Welteroberung) auch ohne Krieg erreichen könne.

Die Welt ist im Umbruch. Die ganze Menschheit ist in Gärung begriffen. Alle Völker wollen die Freiheit, auch wenn es sehr fraglich ist, was sie unter Freiheit verstehen.

Typisch dafür ist das Erwachsen des Nationalsozialismus in Afrika. Schwarze mit Hochschulbildung beanspruchen die freie Führung ihrer Länder. «Weißer Mann geh' . . .!» ist das Schlagwort. Sogar im sonst gut verwalteten Belgisch-Kongo kriselt es. Der Freiheitsdrang wächst, nachdem andere afrikanische Staaten, wie Ghana, selbständig geworden sind. Aber auch der Reichtum an Rohstoffen, mit welchem Afrika gesegnet ist, lockt die schwarzen «Häupter», sie selber zu nutzen. (Man denkt an die Freiheitskämpfe der alten Eidgenossenschaft, nur daß dort keine Bodenschätze, sondern nur die purlautere Freiheit zu verteidigen war. Red.)

Was ist Demokratie? In einigen südamerikanischen Staaten versteht man darunter die Diktatur, die Alleinherrschaft eines einzelnen oder einer Gruppe. Nun hat in einer Revolution Venezuela seinen Diktator gestürzt. Damit soll das Volk wieder seine Freiheit erhalten. Das Land hat Aussicht, zu großem Wohlstand zu kommen, wenn es weise regiert wird, denn es ist ein wichtiger Öllieferant.

Der Vorschlag der Sowjets für eine atomfreie Zone in Mitteleuropa wurde mit Entrüstung abgelehnt. Denn es fehlt das Vertrauen zu Rußland. Adenauer sagte treffend: Friede kann nur auf Vertrauen aufgebaut werden.

In Rotchina sitzen einige junge Amerikaner wegen angeblicher Spionage in Gefangenschaft. Nun durften ihre Mütter von Amerika einreisen und sie besuchen.

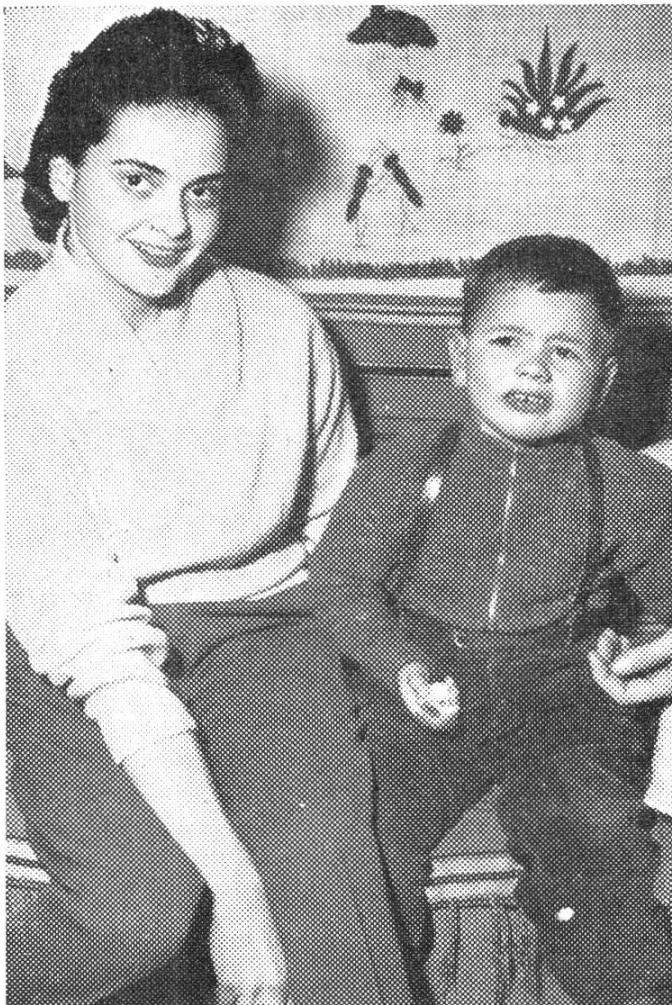
Frankreich hat neben seinen vielen Sorgen wieder einmal Glück gehabt mit erfolgreichen Bohrungen nach Erdöl in der südlichen Sa-

hara. Das Öl fließt dort so reichlich, daß Frankreich Aussicht hat, einer der größten Lieferanten zu werden.

Die Schweiz hatte 40 amerikanische Zeitungsjungen als Gäste. Die Vielfaltigkeit unseres Landes mit seinen Bergen, Tälern, Städten, Industriezentren auf einem kleinen Fleck Erde hat sie sehr beeindruckt. (Zweck der Übung: Propaganda für das Ferienland Schweiz. Redaktion.)

Der Bund hat zur Verstärkung unserer Landesverteidigung die Anschaffung von 100 Kampfflugzeugen beschlossen. Auf den Einwand, diese Ausgaben seien unnützlich, wurde erwidert, daß unser Land das nötige Geld aufbringen könne, ohne Not leiden zu müssen, wie das bei andern Völkern der Fall ist. Jbalt

## Eine mutige Lebensretterin



Der vierjährige Resli (Andreas) Schlegel in Mumpfi spielte am Rhein und fiel dabei in den Fluß. Das Wasser trug ihn fort und das Büblein schien verloren. Doch die 21-jährige Yva Hurt hörte die Hilferufe. Sie lief herbei, sprang in das eiskalte Wasser, schwamm hinaus zu dem Knaben, faßte ihn und schwamm mit ihm ans Ufer. Hättest Du, lieber Leser, liebe Leserin, das auch getan? Ach so – du kannst nicht schwimmen. Dann lerne es doch! Wer weiß, vielleicht bekommst auch Du einmal Gelegenheit, einen Menschen vor dem Ertrinken zu retten. Es muß ein wunderbares Gefühl sein, einen Mitmenschen vor dem Tode gerettet zu haben. Ganz gewiß hast auch Du schon davon geträumt.

## Aus der Redaktionsstube

Wer hat recht? Der Gehörlose M. H. in B. will die «Gehörlosenzeitung» nicht mehr. Sie sei zu leicht geschrieben. Ein ehemaliger Taubstummlehrer schrieb in seinem Buche, das Blättli (GZ.) sei zu schwer geschrieben, «fremde Wörter werden einfach durch andere fremde Wörter ersetzt». Aber keiner von beiden hat mir je auch nur mit einer Zeile gezeigt, wie es gemacht werden sollte.

Immer wieder fragen mich Leser nach der Adresse anderer Leser. Zum Beispiel: Fritz X. will wissen, wo Hulda Y. wohnt. Ich sage es ihm nicht. Alle meine Leser-Adressen stehen unter dem Redaktionsgeheimnis. Aber ich kann in solchen Fällen trotzdem helfen. Ich schreibe der Hulda Y.: «Fritz X. will Ihre Adresse wissen. Ich sage sie ihm nicht. Sagen Sie es ihm selber — wenn Sie wollen!»

Wer hat am 11. Oktober 1957 (Poststempel Zürich) dem Redaktor die nette Geschichte «Ich bin es gewesen», geschickt? Es fehlte die Unterschrift.

Alle Jahre muß der Redaktor Nachnahmen erheben für die 8 Franken. Viele dieser Nachnahmen kommen zurück: «Annahme verweigert.» Unterschrift. Merkwürdig ist dabei das: Selten hat der gehörlose Abonnent selber unterschrieben. Meistens ist es seine Mutter, seltener ein anderes Familienglied. Der Redaktor ist traurig. Er denkt: O weh — sie mögen ihrem Sohn oder ihrem Bruder, ihrer Tochter oder ihrer Schwester die «GZ.» nicht gönnen!

Ehrentafel: A. S. in . . . schickte mir 20 Franken statt nur 8 Franken, weil sie erst Ende Januar statt anfangs Januar bezahlt habe. Sowas tut dem Redaktor wohl bis in die Zehennägel hinaus. A. S. gehört auf die Ehrentafel der «GZ.».

Übrigens: Weitaus die meisten Abonnenten gehören auf die Ehrentafel. Alle diejenigen, die rechtzeitig bezahlen, und alle die, welche mehr als die 8 Franken bezahlen. Leider kann ich ihnen allen nur auf diesem Wege danken. aber ich tue es fest, denn . . .

. . . wieder hat der Papierpreis aufgeschlagen. Nicht sehr viel (unsere Druckerei schont uns, soviel sie kann), aber doch so viel, daß wir 1959 50 Rappen mehr haben müssen für das Jahresabonnement. Zwei Stumpfen oder einige Zigaretten weniger geraucht, nur eine halbe Tafel Schokolade geschleckt statt eine ganze — und schon sind die 50 Rappen beieinander! Merci!

\*

Der um seine gehörlosen Schicksalsgenossen hochverdiente Herr Otto Gy g a x , Z ü r i c h , feierte am 12. Januar 1958 im Kreise seiner Angehörigen den 70. Geburtstag. Eine Würdigung seiner Verdienste folgt von berufener Seite in der nächsten Nummer. Er nehme hier vorläufig unsere herzlichste Gratulation entgegen.

## Telegramm-Rätsel

von B. Gfeller-Soom

In der Teleschrift stehen für die Buchstaben nur Striche und Punkte. Auch hier bestehen die Rätselwörter aus Strichen und Punk-

ten, darum Telegrammrätsel. Aber sonst hat es mit Telegramm nichts zu tun.

Lösung: Man lese alle Buchstaben, die auf einem Strich stehen, nacheinander, z. B. 5. — — . . . . — — seltener Männernamenname «Gott-hold» = Go . . . . ld = Gold. So alle Rätselwörter von 1 bis 7 nacheinander. Das ergibt dann ein bekanntes Sprichwort.

- |    |                       |                             |
|----|-----------------------|-----------------------------|
| 1  | — — — . . . — . . . . | Fahrzeug                    |
| 2. | — — — — . .           | Hafenstadt in Italien       |
| 3. | — — — — . . . . — —   | Orkan, heftiger Wind        |
| 4. | — — . —               | Gegenteil von weich         |
| 5. | — — . . . . — —       | seltener männlicher Vorname |
| 6. | . — — — — . .         | Wohnraum                    |
| 7. | . — — — — . . . . .   | unsere höchste Regierung    |

Lösungen bis 15. März an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße Nr. 191, Bern.

R ä t s e l l ö s u n g Nr. 1 / 1958, Astrid Stieger: Nr. 1 = Schützen, Schweizer oder Sanitäter; Nr. 2 = Nilpferde; Nr. 3 = Milchmann; Nr. 4 = Zugvogel; Nr. 5 = Ururenkel; Nr. 6 = Schwester oder Stiefsohn; Nr. 7 = Turbental; Nr. 8 = Brasilien; Nr. 9 = Lukmanier. Die Diagonale von links oben nach rechts unten: **Silvester**.

Richtige Lösungen: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Lina Baumgartner, Liestal; Frieda Bernath, Basel; A. Demuth, Winterthur; Alice Egli, Niederhünigen; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Ruth Fehlmann, Bern; Robert Frei, Bülach; Elly Frey, Arbon; Emil Freitag, Winterthur; K. Fricker, Basel; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Hedy Kern, Wiler-Eglisau; Emma Leutenegger, St. Gallen; Eugen Lutz, jun., Walzenhausen; Rudolf Mark, Chur; A. Riesen, Birsfelden; Frau Schumacher, Bern; Anna Walther, Bethli Aeschlimann, Bern, und Anna Witschi, Urtenen (gemeinsame Lösung); Hans Wiesendanger, Menziken; René Wirth, Winterthur; Anna Witschi, Bern. Taubstummenanstalt Riehen, vierte Klasse: Erwin Vogt, P. Exer, Margrit Weißkopf, Helga von Känel, M. Schenkel, R. Frauchiger.

Leider sind noch einige über Nr. 2 gestolpert. Flußbewohner sind Tiere, die **im** Flusse wohnen, während Nigerianer **am** Fluß wohnende Menschen sind. Alle diese Einsendungen sind leider falsch.

---

### Schwätzer

Sprich von jemandem Gutes, man wird es kaum glauben.  
Sprich Schlechtes über ihn, und man wird dir glauben.